

abo+ INTERVIEW

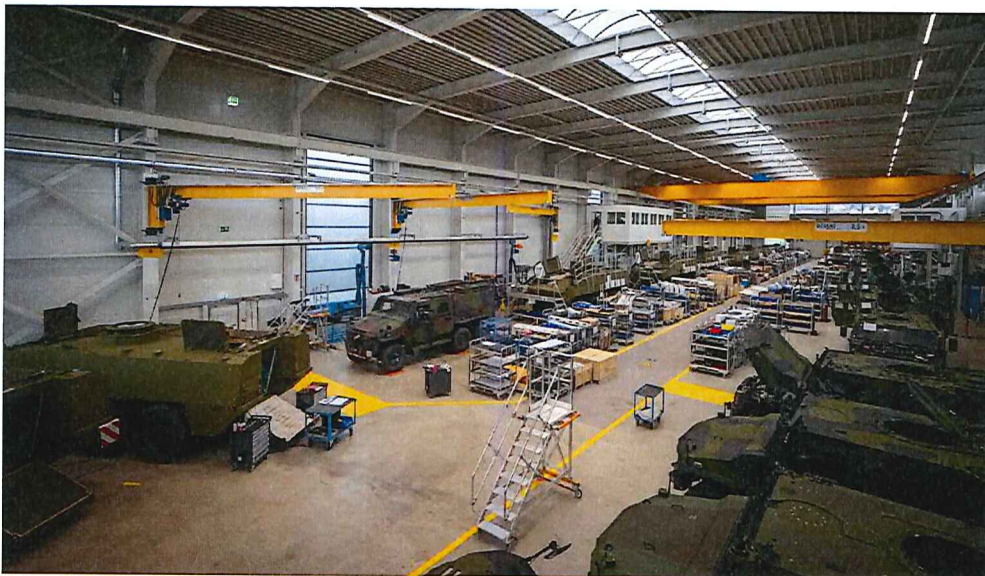
Materialengpässe, explodierende Rohstoffpreise und Angst um wichtige Verträge: Experte ordnet Befürchtungen der Kreuzlinger Rüstungsfirma Mowag ein

Für den Kreuzlinger Panzerfabrikanten Mowag ergeben sich durch den Krieg in der Ukraine nur Nachteile, sagt Firmenchef Giuseppe Chillari. Doch ist das wirklich so? Reto Föllmi vom HSG-Institut für Aussenwirtschaft verrät im Interview, was er von dieser Aussage hält.

Luca Hochreutener

13.04.2022, 05.00 Uhr

abo+ Exklusiv für Abonnenten



Laut Mowag-CEO Giuseppe Chillari ist der Ukraine-Krieg alles andere als förderlich für seine Firma.

Bild: Raphael Rohner

Es sind Nachrichten, die erst einmal verwundern. Obwohl einige Nato-Staaten ihr Rüstungsbudget ordentlich aufstocken wollen, gibt es für einen Kreuzlinger Panzerfabrikanten aktuell keinen Grund zum Feiern. Der Krieg in der Ukraine schade dem Unternehmen massgeblich. In absehbarer Zeit soll es zudem keine neuen Aufträge geben. Wie glaubwürdig sind diese Aussagen? HSG-Professor Reto Föllmi ordnet die Prognosen von Mowag-CEO Giuseppe Chillari ein.

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.